

# Ein Vorbild für die Jugend

Vier Gemeinderäte schlagen Christoph Probst als Namensgeber der Mittelschule vor

VON ANDREAS SEILER

**Murnau** – Sein Mut als Widerstandskämpfer im Dritten Reich war gigantisch. Und wenn es nach einigen Murnauer Kommunalpolitikern ginge, wäre er der ideale neue Namenspatron der Mittelschule. Die Rede ist von Christoph Probst (1919 bis 1943), ein gebürtiger Murnauer und Mitglied der Weißen Rose. Die vier Gemeinderäte Rolf Beuting, Guntram Gattner, Holger Poczka (alle ÖDP/Bürgerforum) und Michael Manlik (SPD) haben dazu jetzt einen Antrag eingebracht, der in der nächsten Sitzung des Gremiums am morgigen Donnerstag (siehe Kasten) behandelt wird.

„Für die Murnauer Mittelschule wäre der Name Christoph Probst ein schöner neuer Anfang. Für die Schüler könnte der geborene Murnauer ein Vorbild sein“, heißt es darin. Zumal das Wirken der Weißen Rose ein wichtiges Thema im Geschichtsunterricht sei, argumentieren die Volksvertreter – und kommen zum Schluss: „Dem Ort Murnau würde der Name Christoph Probst gut zu Gesicht stehen und zur Ehre gereichen.“

Neu ist die Idee nicht: Bereits der Kaufbeurer Publizist und Lehrer Jakob Knab brachte Probst als Schulpatron ins Spiel – und löste damit eine Debatte aus (wir berichteten). Die Folgen sind



**Die Weiße Rose:** Die Münchner Widerstandsgruppe um (v.l.) Hans und Sophie Scholl sowie Christoph Probst kämpfte gegen das NS-Regime.

FOTO: MM-ARCHIV

bekannt: Der frühere Namensgeber Max Dingler (1883 bis 1961) wurde aufgrund seiner braunen Vergangenheit per Eilverfahren gestrichen, seit Sommer heißt die Bildungseinrichtung neutral Mittelschule Murnau.

Die Vorgehensweise bei einer Namensgebung ist simpel: Die Gemeinde als Sachaufwandsträgerin und die Schule müssten diese bei der Regierung von Oberbayern beantragen. Zudem muss die Schulfamilie – also Schüler, Eltern und Lehrer – zustimmen. Murnau wäre nicht der erste Ort, der mit einer Bildungsstätte an Probst erinnert. In Neu-Ulm ist eine Re-

alschule, in Gilching ein Gymnasium nach ihm benannt. In Murnau sind dem NS-Gegner bislang eine Straße sowie einige Gedenkstätten und -tafeln gewidmet.

Der Vorstoß von Beuting, Gattner, Poczka und Manlik ruft unterschiedliche Reaktionen hervor. Das Werdenfelser Bündnis gegen Rechtsextremismus unterstützt das Anliegen. Es sei wichtig, sagt dessen Zweite Sprecherin Inga Grütner, „Jugendliche in die deutsche Erinnerungskultur einzubeziehen“. Probst sei hierfür bestens geeignet. „Er und die Weiße Rose haben wesentlich dazu beigetragen, dass der Ruf Deutschlands in

der Welt nach dem Zweiten Weltkrieg nicht ganz am Boden lag.“

Doch es gibt auch Skeptiker: Gemeinderat Welf Probst (Freie Wähler) kann sich mit dem Vorschlag seiner Amtskollegen nicht anfreunden. Er habe nichts gegen den Widerstandskämpfer, stellt er klar, nur reicht in seinen Augen die Bezeichnung Mittelschule Murnau völlig aus. „Bei jeder Person findet man einen Haken“, meint Probst.

Zurückhaltend gibt sich Konrektor Peter Hälterlein. „Wir müssen uns damit erst intensiv befassen“, sagt er. Der Pädagoge geht davon aus, dass der jetzige Name bleibt.

## Die Sitzung

Mit dem Thema Christoph Probst als Namenspatron für die Mittelschule beschäftigt sich der Murnauer Gemeinderat in seiner Sitzung am morgigen Donnerstag. Beginn ist um 19 Uhr im Rathaus. Weitere Themen sind: Verabschiedung von Dr. Brigitte Salmen, Leiterin des Schloßmuseums Murnau; CSU-Antrag auf Vergabe von Bachelor-Arbeiten an Studenten der FH-Deggendorf zum Thema „Möglichkeiten und Chancen einer Gesundheitsregion Murnau“; Antrag von Regina Samm (CSU) auf Einrichtung eines Seniorenbeirates; Genehmigung der über- und außerplanmäßigen Ausgaben für das Haushaltsjahr 2010; Feststellung der möglichen Budgetüberträge aus dem Haushaltsjahr 2010; Budgetbericht für das 1. Halbjahr 2011; Anträge der Fraktionen zur weiteren Vorgehensweise zur Nutzung des Molohauses; Neuaufstellung der Bebauungspläne „Sondergebiet Einzelhandel Kemmelpark“, „Sondergebiet Ramsachstraße“ und Maria-Antonien-Weg. Straßenumbenennung der Wankstraße. as

Das wünscht sich der Zweite Vorsitzende des Elternbeirats, Christian Binder. „Ich würde das so belassen. Damit fährt man am besten und geht Diskussionen aus dem Weg“, sagt der Ohlstädter.